

Allgemeines zur Sicherheit von Immobilien

Ein Wohnungseinbruch ist für die Betroffenen sehr unangenehm. Oft ist die Wohnung verwüstet und wertvolle oder lieb gewonnene Gegenstände wurden gestohlen. Der finanzielle Schaden lässt sich mit einer Hausratversicherung decken (auf ausreichend hohe Versicherungssumme achten!) Viel schlimmer aber ist das verloren gegangene **Sicherheitsgefühl** und das Wissen, dass ein Fremder in der eigenen Privatsphäre herumgewühlt hat.

Die Zahl der Einbrüche ist laut polizeilicher Kriminalitätsstatistik in den vergangenen Jahren deutlich gesunken - von deutschlandweit fast 230.000 im Jahr 1993 auf gut 123.000 im Jahr 2003. Diese Entwicklung ist zwar erfreulich, die Zahl jedoch immer noch viel zu hoch, um sich in Sicherheit zu wägen.

Doch man kann **vorbeugen** - dabei fängt man nicht mit dem Einbau einer Alarmanlage an: Einbruch hemmende Türen und Fenster bringen schon sehr viel, sie sind der so genannte mechanische Schutz, der immer an erster Stelle steht. Die wenigsten Einbrecher sind gut ausgerüstete Profis, schreiben die polizeilichen Beratungsstellen in ihrer Broschüre "Sicher Wohnen - Einbruchschutz". Und so bleibt immerhin mehr als ein Drittel der Einbrüche im Versuch stecken. Sichtbare Sicherheitstechnik schreckt demnach schon viele Langfinger ab, denn je mehr Zeit diese zum Eindringen brauchen, desto größer ist ihr Risiko, entdeckt zu werden.

Ein Irrglaube ist übrigens, dass Einbrecher immer nur nachts kommen. Über 35 Prozent aller Einbrüche fanden im Jahr 2003 zwischen 6.00 und 21.00 Uhr statt.

Wer einen Dieb auf frischer Tat ertappt, sollte **nicht den Helden spielen** und versuchen, ihn aufzuhalten, warnt die Polizei - das könne schlimm ausgehen. Stattdessen: sofort die Polizei verständigen. Möglichst exakte Beschreibungen von Täter und Fluchtauto sind dann hilfreich.

Mechanische Sicherheit

Je besser Eingangstüren und Fenster gesichert sind, desto schwerer haben es Langfinger, einzudringen. Beim Neubau sind die Mehrkosten für Einbruch hemmende Ausführungen überschaubar. Aber auch ein nachträgliches Aufrüsten ist möglich. Dies kann jedoch, je nach Aufwand, entsprechend teuer sein. Wichtig ist, dass alle Bauteile der Türe oder des Fensters gut abgesichert sind. Denn was bringt beispielsweise ein massives Türblatt, wenn Schließzylinder oder Schließblech lumpig sind. Normale Isolierglasfenster sind nicht Einbruch hemmend. Besser: Verbundsicherheitsgläser.

Einbruchhemmende Ausführungen sind genormt: guten Schutz bieten etwa Türen und Fenster, die mindestens der DIN V.ENV 1627 entsprechend Widerstandsklasse 2 aufweisen, schreiben die polizeilichen Beratungsstellen in ihrer Broschüre "Sicher Wohnen - Einbruchschutz". Wichtig ist auch ein gutes Schloss: Einsteckschlösser sollten den Experten zufolge der DIN 18251, Klasse 3 oder 4, Profilzylinder der DIN 18252, Klasse P2 oder P3 (mit Bohrschutz) entsprechen. Beim Einbau ist auf eine Verankerung im Mauerwerk zu achten. Wer sich dann noch nicht sicher genug fühlt, kann über Zusatzschlösser nachdenken. Ein weiterer Tipp der Experten: Nebeneingangstüren sollten genauso sicher sein wie die Haupteingangstüre.

Ebenfalls wichtig: Die Türe sollte mit einem Weitwinkelspion ausgestattet sein (mindestens 180 Grad-Winkel), denn die sicherste Türe hilft wenig, wenn man sie dem Dieb selbst öffnet. Bei Mehrfamilienhäusern ist zusätzlich eine Gegensprechanlage empfehlenswert.

Abgesichert werden sollten aber noch weitere Schwachstellen: Wenn das Fenster einer Toilette in einer Erdgeschosswohnung zum Lüften offen stehen soll, bringen Fenstergitter aus Metall zusätzliche Sicherheit. Kellerlichtschächte können mit Rollenrostsicherungen versehen werden, um es Einbrechern schwer zu machen.

Elektronische Sicherheit

Erst wenn die mechanische Sicherheit optimal ist, lohnt es sich, über den Einbau einer Alarmanlage nachzudenken. Denn sie kann einen Einbruch nicht verhindern, diesen aber erkennen und melden.

Prinzipiell lassen sich zwei Arten von Anlagen unterscheiden: zum einen solche, welche die Außenhaut eines Hauses überwachen - etwa durch Kontakte an Fenstern und Türen, zum anderen solche, die die Räume selbst überwachen. Die polizeilichen Beratungsstellen empfehlen in ihrer Broschüre "Sicher Wohnen - Einbruchschutz" die **Außenhautüberwachung**: Sie gewährleistet zwei wesentliche Dinge: Alarm wird schon geschlagen, bevor der Dieb eingedrungen ist, und die Anlage kann auch bei Anwesenheit eingeschaltet bleiben. Weitere Unterscheidungen: akustischer, optischer oder stiller Alarm. Bei letzterem merkt der Einbrecher gar nicht, dass er ertappt wurde, da der Alarm still an Sicherheitskräfte weitergeleitet wird.

Besonders wichtig ist bei solchen Anlagen, dass sie vom Fachmann nach anerkannten Regeln der Technik eingebaut werden. Zum einen in Hinblick darauf, dass ein Fehlalarm und ein unnötiger Polizeieinsatz Geld kostet, zum anderen, damit die Anlage auch 100-prozentig funktioniert.

Es gibt verschiedene Klassen von Anlagen, die in unterschiedliche Schutzgrade eingeteilt sind - vom normalen Schutz des Gebäudes und seiner Bewohner bis hin zum Schutz von Gebäuden und Personen mit hoher Gefährdung. Welche Anlage im Einzelfall sinnvoll ist, kann man in einer kostenlosen Beratung bei einer kriminalpolizeilichen Beratungsstelle herausfinden. Ein Gespräch mit der Versicherung ist ebenfalls empfehlenswert, denn manche Risiken - etwa die Versicherung teurer Kunstwerke - decken Sachversicherungen meist nicht ab, beziehungsweise nur dann, wenn eine Alarmanlage einer bestimmten Klasse installiert ist.

*Ihre speziellen Anfragen zu diesem Thema beantwortet gern
Ihre GZS-Service mbH !*

Quelle: Immowelt AG 2004